



**Landgerichtsdirektor Dr. Heinze** ernannte beim Eintritt fürsämtlichen Besuch. — Herr Oberlehrer Dr. Le Mung begrüßte besonders die Herren, die am 5. Februar als Angehörige anderer nationaler Parteien für Herrn Dr. Heinze einzutreten wollten. — Herr Dr. Heinze, abermals stürmisch begrüßt, bemerkte zu Anfang seiner Ausführungen, daß er als eventueller Reichstagsabgeordneter wohl manche Ansichten vertreten müsse, die Angehörigen anderer nationaler Parteien nicht angemessen erscheinen würden. Er wolle Anderntendente nicht brüskieren; es gelte doch jetzt vor allem, nationale Interessen zu wahren. Herr Dr. Heinze kennzeichnete sodann die Taktik der Sozialdemokraten und aller der Parteien, aus deren Hölle die Sozialdemokratie röhrt, und gab dann einen Überblick über die bisher erzielten Wahlerfolge. Neben dem Kampfe gegen Zentrum und Sozialdemokratie gelte es dahin zu wirken, daß die welschische Partei aus dem Reichstage verschwinden. Wenn auch der Gegner am 25. Januar eine bedeutsame Niederlage erlitten habe, so widerstrebe es dem Redner doch, die Sozialdemokraten zu verstoßen und lächerlich zu machen. Bewahren wolle er sich aber ganz energetisch gegen den Vorwurf des „Wahlkummels“ und der „Wahlungen“. Scharf geheite er dann den Terrorismus der Sozialdemokraten am letzten Wahltag. Die Niederlage der Sozialdemokratie liege nicht in der übermächtigen Reklame der Gegner, sondern darin, daß eben ein großer Teil des deutschen Volkes sich von jeder Partei abgewendet habe. Für den 5. Februar gelte es, die Augen offen zu halten, daß die Wahlfreiheit gegen den sozialdemokratischen Terrorismus zu schützen. Namenslich würden die Sozialdemokraten die kleinen Handwerker, Gewerbetreibenden und Beamten umwerben. Mögen sich diese Kreise fragen, wie sich die Sozialdemokraten zu diesen Erwerbszweigen stellen. Ausführlich präzisierte der Redner nochmals seine Stellungnahme zum Gewerkschaftswesen und zum unlanteren Wettbewerb. Sorge ieder in den wenigen Tagen für Aufklärung und dafür, daß jeder Wähler am 5. Februar an der Urne erscheint. (Donnernder Beifall.) — In der Debatte forderte Herr Landtagsabgeordneter Behrens namens der Konservativen auf, für die Kandidatur Dr. Heinze einzutreten. — Herr Lehrer Bed versicherte, daß die Freiheiten auch am 5. Februar an der Seite des Dr. Heinze stehen würden. — Herr Glaserinnungsmittel Weylich lagte, daß die Reformer von den Erklärungen Dr. Heinzes im allgemeinen befriedigt seien. Die Deutsche Reformpartei werde am 5. Februar einmütig die Stimmen Herrn Dr. Heinze geben. — Unter lebhaften Rufen: „Hinaus!“ erklärte ein Herr Hestler, daß es am besten sei, am Stichwahltag einen weißen Zettel zu gebrauchen. — In der weiteren Debatte sprach u. a. noch der nationale Arbeiter Alleschier. Er zeigte an einzelnen Beispielen die „wahrheitsgetreue“ Berichterstattung der sozialdemokratischen Presse. — Herr Dr. Kuhne sagte, daß die kolonialen Ideen der Arbeiter durch den Terrorismus der Sozialdemokraten erwidert würden. — Herr Ritter wendete sich gegen die alte deutsche Duxkönigheit, der Typus derjenigen bei der Vertreter der Nichtwähler, Herr Hestler. (Allgemeines Gelächter.) Ein Volksgesetz sei an der ersten Wahl über die Sozialdemokraten abgestanden worden. Das Volk habe erklärt, daß es die instabile Verhüllung fass habe. — Ein Herr Haupt stellte die Behauptung auf, daß die sozialdemokratischen Redner in den nationalen Versammlungen niedergeschossen worden seien. (Zuruf: „Vögel!“) Der Redner verzichtete aufs Wort. — Herr Landrichter Hettner führte aus, daß jedem das Wort gegeben werde, der nicht beleidige. — Herr Kaufmann Focke kennzeichnete Vorsicht an der Stichwahl als Vollsverrat. — Nach einer Erwiderung des Herrn Dr. Heinze schloß Herr Dr. Le Mung die Versammlung.

\* Der konservative Verein zu Dresden holt am Donnerstag im „Vereinshaus“ eine Mitgliederversammlung ab, in der wichtige Fragen betreffs der Stichwahl zur Erledigung kommen sollen. Einige bekannte Persönlichkeiten haben sich bereit erklärt, die Referate zu übernehmen.

\* Die hiesige Burschenschaft „Cerussia“ veröffentlicht einen Aufruf an die Dresdner Studentenschaft, sich an den bevorstehenden Stichwahlen in Dresden-Alstadt, Wehlen, Großenhain, Riesa und Töbeln durch Schlepperdiene zu beteiligen. Die „Cerussia“ nimmt an den Dresdner Nationalen Ausschuss alle Anmeldungen bis zum 31. d. M. entgegen.

\* Gestern abend fanden vier sozialdemokratische Volksversammlungen statt. In der Centralhalle gab der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sandermann zu, daß die Sozialdemokratie am 25. Januar herzlich schlecht abgeschulten habe. Sie seien daher verpflichtet, den Ursachen auf den Grund zu gehen und den „Wahlkumme“ ihrer gegnerischen Parteien aufzudecken. Die nationalliberale Partei sage zwar, sie sei für die Erhaltung des jetzigen Reichstagswahlrechts, wolle aber dieses Schema nicht für den nächsten Landtag annehmen, weil er sonst von der Sozialdemokratie überstimmt werde. Sie, die Sozialdemokraten, seien aber für das freie, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht mit dem Proportionalsystem und hätten bereits 1903 nach ihrem großen Sieg daraus hingewiesen, wie recht sie mit ihrer Forderung gehabt hätten, denn wäre der Provorz dem Reichstagswahlrecht schon eingefügt gewesen, so würden sie damals nicht 22, sondern nur 13 Sitze haben erlangen können. Auf die jetzige Reichstagswahl eingehend, sagte Redner, die nationalen Parteien hätten die Wähler mit ihrem Kolonial- und Kolonienbürokratismus, der durch massenhafte Flugblätter und Bilderbogen unterführt worden sei, überrumpelt, da gegen müßten sie nun Front machen. In Dresden-Alstadt hätten 800 Wähler nicht gewählt, darunter seien gewiß viele Sozialdemokraten. Ein Autischer beklagte sich in der De-

durch den Naturalismus fiel manches treffende Wort. Nach Durcharbeitung der Einzelheiten muß ein Überblick gewonnen werden. Nun werden die Kurzungen definitiv festgestellt. Alles Maschinen muß unermüdlich immer aufs neue verlust und rein mechanisch wiederholen werden; ebenso müssen die Tänzer mit den Kostümen und Requisiten vollkommen vertraut geworden sein. Die Hauptprobe muß bereits der ersten Aufführung gleichen. Mit dem Herausnehmen der letzteren wählt die Nervenspannung der Mitwirkenden. Entgegen einer weitverbreiteten Meinung werden aus kleinen Störungen, die auch im Zuschauerraum eintreten, auf der Bühne sehnlich empfunden. Nichts ist im Theater von untergeordneter Bedeutung. Diesen praktischen Grundriss eines gewissenhaften Bühnenleiters betonte der Vortragende ganz besonders. Die interessanten Mitteilungen des urbanen, weltmaurischen Enders wurden mit lebhaftem Beifall von dem kleinen, aber erlebten Publikum aufgenommen, in dem Theater und Literatur stark vertreten waren. B. W.-G.

\* Eugen d'Albert. Im zweiten der drei Klavierabende, in denen Eugen d'Albert Meisterschöpfungen der Klavierliteratur in historischer Folge vorführt, sammelte der nachklassischen Zeit zum Worte, und zwar vier tüchtige Persönlichkeiten aus der Reihe der großen deutschen Talente, deren ausgeprägte Eigenart man schon nach wenigen Tasten erkennt an den charakteristischen Mustern in der Schreibweise und von denen eine jede sich hervorragende Verdienste erwarb um die Weiterentwicklung von Stil und Technik. An der Spitze des Programms stand die Fantasie-Sonate, op. 78 von Schubert; sein Klavierjahr, zumeist ohne Pausagework, reich an orchesterlichen Darbietungen, basiert auf Ausübung der gewaltigen Fortschritte im Klavierbau, und alles, was er gibt, ist überaus eindrucksvoll an Gedankenfülle, bei aller Schlichtheit unerschöpflich an melodischer, vollständiger Empfindung. Ebenfalls von romantischem Glanz angehaucht, naturnäher und gefund im Romantischen, erscheint die Tonirache Werke, von dem d'Albert die groß angelegte As-dur-Sonate, op. 29, zum

botte, daß seine Kollegen am 25. Januar nicht gewählt, sondern während der ihnen gewährten Wahlzeit in der Spätzeit gesessen hätten. — Eine bis auf den letzten Platz gefüllte Versammlung im Diana auf verlor der politischen Aussöhung. Einem Redner, der die Reichsregierung beleidigt hatte, wurde das Wort entzogen, worauf die Versammlung zu lärm begann.

\* Der Kaiser-Kommers des Verbands der Studentenschaft der Technischen Hochschule gestern abend im Vereinshaus nahm den üblichen glänzenden Verlauf. Besonders hart war diesmal die Beteiligung von Ehrenräten und Lehrern der Technischen Hochschule; man bemerkte Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Baentig, Stadträte Vorod und Köppen, Major Major v. Tschirnitz, Stadtbaurat Klette, Baurat Wolf, Dr. Hoff und Se. Magnusius den Rektor Geh. Hofrat Prof. Dr. Drude mit einer starken Beteiligung der Professoren, darunter Geh. Hofräte Dr. Hallwachs und Stern, Bucherer, Dölfer, Engels, Vogt, Görres, Kübler, Lucas, Pattenhausen (Metzger des Landes) Schaeffer und Schuhmacher. Sie nahmen mit den Chargierten des „Engeren Ausschusses“ an der Ehrensaal-Platz. An den langen Tafeln saßen der Rektor in ihren bunten Kleidungen und Mützen die Korporationen, die Burschenschaft „Arminia“, die Sängerkraft „Erato“, der Verband wissenschaftlicher Vereine, die Lütkenhau, die Corps „Marcomannia“, „Thuringia“ und „Teutonia“, der Mathematische Verein, die B.-C.-Korporationen „Polhymnia“ und „Franconia“, sowie ein mit etwa dreißig Herren besetzter Tisch alter Angehöriger der ehemaligen Turnerschaft im B.-C., der Verein deutscher Studenten, die „Germania“ und die Burschenschaften „Cerussia“ und „Cimbra“. Der Saal war vor allem mit den Fahnen der Korporationen geschmückt; das Podium zierte ein reiches Platanen-Arrangement. Die Galerie war aus den leichten Plätzen mit hellgekleideten Damen besetzt, die natürlich das Treiben der unten kommunistierenden Herren Söhne, Gatten, Bräutigams und sonst interessanten Bekannten verfolgten; oft auch stieg der feindselig gezierte Studio mit Straußchen bewaffnet hinauf und huldigte seinen Damen mit Winkenschwinken und strammem Händeschlag. — Die Reden standen diesmal mehr oder minder unter dem Einfluß der politischen Bewegtheit der letzten Tage. Die Kaisersrede hielt Herr Otto-Polyhymnia. Ausgehend von der Reichstags-Aussöhung, leitete er den nationalen Aufstand der Wahlen, der gezeigt habe, daß das deutsche Volk seines Kaisers würdig sei. Siegt könne Deutschland ruhig der Zukunft entgegenblicken; denn seit vertraue das Volk dem Kaiser. Er sei ja überzeugt, daß auch diejenigen seiner Reden, die nicht allgemeine Billigung gefunden, sondern scharfe Kritik erfahren hätten, dem redlichen Willen des Kaisers entsprungen seien, dem Besten des Volkes zu dienen. Das Streben des Deutschen Kaisers sei vor allem darauf gerichtet, das deutsche Volk wirtschaftlich vorwärts zu bringen, deshalb sei er ein Friedensfürst. Mit einem donnernden Salamander auf den Kopf schloß sich die Rede. Auf König Friedrich August kommandierte nach Konzert, ausgeführt von der Pionierkapelle, und Viedengang Herr Kramer. Einzelheit gleichst einem Salamander. Auf die Ehrensaal-Platz trat Herr Conert-Akademischer Architekten-Verein. Das Wort zur Antwort nahm Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Baentig. Es sei, so hielt er aus, eine vielumstrittene Frage, ob sich der Student mit Politik beschäftigen solle; eine Antwort auf diese Frage wolle er hier nicht geben. Bestimmt sei jedoch zu wünschen, daß der politische Parteizirkel nicht in studentische Kreise eindringen möge. (Stürmisches Beifallgetrampel.) Aber eine Reihe rein vaterländischer Ideale erforderten auch das Interesse der akademischen Jugend, es seien die Ideale des Friedens und die Ehre des deutschen Namens. Der von ihm kommandierte Salamander galt der deutschen Studentenschaft. Stürmischer Beifall folgte dieser Ansprache. Darauf hielt Herr Wolf „Erato“ die Professoren-Rede, in der er vor allem die in den letzten Jahrzehnten eingetretene Anerkennung der Technik als Wissenschaft rühmte, die den Professoren zu danken sei. Sofort antwortete im Namen der Hochschullehrer Hector Magnusius Dr. Drude, mit stürmischem Beifallgetrampel begrüßt. Mit Freuden erfüllte er die Verpflichtung, als Rektor den Dank der Professoren auszusprechen, in Freude namentlich über die beiden gemeinsamenziele, die Professoren und Studentenschaft verbinden. Außerdem erläuterte er die Annahme des Ansehens der Technik an dem Beispiel des 1856 gegründeten und noch jetzt als Inselverein blühenden Vereins deutscher Ingenieure. Die Erwähnung der gemeinsam errichteten und gemeinsam geweihten Bismarck-Säule löste einen Beifallsturm aus. Auch die Beteiligung der Studenten an der Wahlbarkeit würdigte der Redner und erzählte, daß man auch ihn habe in einem Wagen zur Urne holen wollen; doch habe er die zweimalige Wahlhülle benötigt, daß es nicht erlaubt sei, zweimal zu wählen. Weiter berichtete er, daß ohne Rücksicht auf die ungewohnte Tätigkeit am Wahltag auch ein Student einen Beileidsanteil abgelöst habe. Die Sozialdemokraten hätten behauptet, die Studenten seien durch höhere Zwang zur Wahlhülle veranlaßt worden (Wissenslens-Gebung durch anhaltendes Scharen), sie befämen vielleicht, wenn sie nicht mitmüssten, ein schlechtes Diplom. (Schallendes Gelächter.) Das aber sei gerade ein Vorzug des akademischen Lebens, daß alles, was Professoren und Studenten gemeinsam sind, freiwillig von ihnen geleistet werde. Zum Schlus forderte der Redner alle Ehrenäste, Alten Herren und Inaktivitäten auf, einen Salamander auf die Studierende Jugend der Technischen Hochschule zu reißen. Nach einer sehr beständig aufgenommenen Dame-Rede des Herrn Gerber eröffnete Thuringia erstmals der Schluss des offiziellen Teiles; unter tosendem Beifall übernahm das Präsidium der

Gedächtnis Rektor Geh. Hofrat Professor Dr. Drude und führte es in unglaublich jugendlicher Weise. Ebenfalls mit Beifall begrüßt, nahm Dr. Hoff als Vorsitzender des Nationalen Ausschusses das Wort zu einem Dank an die Studenten, die so großen Anteil an dem nationalen Aufstand des Reichstagswahlgefecht gehabt. Auch ein Appell an die Hilfsbereitschaft am Stichwahltag wurde mit Bravo begrüßt. Geh. Hofrat Dr. Drude brachte darauf ein Hoch auf Dr. Hoff aus. Im weiteren Verlauf des Abends wurde die Abfindung eines Telegramms an die Studentenschaft in Leipzig beschlossen, daß einen treuebunten Gruß und den Wunsch nach erfolgreicher gemeinsamer Arbeit in der Wahl für das große deutsche Vaterland enthielt. In vorigerichter Stunde wurde noch ein Semester-Reden veranstaltet, das alle Semester über 50 am Ehrentag vereinigte; stürmisches Beifall stand eine kurze Ansprache des 9. Semesters. Eine Declarercour vor den ältesten der Alten Herren bildete den Höhepunkt der Gedächtnis, über deren Ende der Rektorstaatssekretär nichts zu sagen weiß, da er es nicht miterlebte.

\* Etwa 800 Personen füllten gestern abend die vornehmen Räume des Victoriahauses, um Kaisers Geburtstag in einer Nachfeier feierlich zu begehen. Besonders zahlreich hatte sich die Studentenschaft der Technischen Hochschule und der Tierärztlichen Hochschule eingefunden; nicht weniger als sieben Korporationen waren in Couleur zugegen, darunter mancher „Alte Herr“. Die Konzertmusik führte die Kapelle des 12. Feldartillerie-Regiments unter Leitung des Herrn Ministraldirektors Baum aus und erzielte lebhafte, wohlverdienten Beifall. Ein Herr hielt eine Ansprache, die mit einem begeisterten Aufkommen hoch auf Kaiser Wilhelm schloß. Eine von hohem vaterländischen Sinne durchglühte Rede, die mit einem schneidigen Salamander auf den Kaiser endete, hielt ein aktiver Korpsstudent und löste damit großen Beifall aus.

\* Presseball Wild West. Seit Montag ist ein kleines Heer von Dekorationsmalern, Zimmerleuten und Tapetierern im Städtischen Ausstellungspalast eingezogen, um die Dekorationen des Hauptsaales und der Nebenräume bis zum Freitag, dem Tage des Ballfestes, fertig zu stellen. Auch die Proben für die beiden Cabarets sind in vollem Gange. Besonderswert ist es jedenfalls, daß das Fest nicht nur in Dresden selbst, sondern auch weit über Sachsen Grenzen hinaus das größte Interesse erregt, denn außer der starken Beteiligung der Offizierscorps der Trossen Garnison werden auch auswärtige Garnisonstädt. z. B. Pirna, Riesa, Kamenz usw. durch die Herren Offiziere von dort vertreten sein. Neben der hiesigen englischen und amerikanischen Fremdenkolone wird selbsterklärend auch die britishe und auswärtige Schriftsteller- und Journalistenkolonne ein sehr starkes Kontingent der Besucher stellen. Es liegen z. B. zahlreiche Anmeldungen auswärtiger Pressevertreter aus Leipzig, Berlin, Wien, Karlsbad und sogar aus Brixen vor. — Die Kostenfrage wird in den bissigen Gesellschaftskreisen immer noch lebhaft ventilirt. Tatsächlich ist diese Frage in ganz einfacher Weise zu lösen. Für Damen empfehlen sich in erster Linie Kostüme mit amerikanischen Emblemen, auch werden Mexikanerinnen, Kreolinnen, Indianerinnen, Chinesinnen, Japanerinnen, sowie Jagd-, Tennis-, Ruder- und sonstige Kostüme wesentlich zur Belebung des Bildes beitragen. Selbstverständlich sind auch Gesellschafts- und Balltoiletten mit Pelzwerk, Phantasie und Schärpe sehr für den Rahmen des Festes geeignet. Jüngere Herren möchten als Cowboys, Römer-Trapper, Matrosen, Militärsoldaten, Messengerboys, Planzen usw. erscheinen. Im übrigen ist natürlich der Erfindungsdrang auch hier der breite Spielraum gelassen. Für ältere Herren eignet sich besonders Strand- bzw. beller Sommeranzug mit Blumen im Knopfloch und hellem Hut mit buntem Band. Chinesen und Japaner passen ebenso in den Rahmen des Festes wie amerikanische Trambahnschaffner, Goumamüller, Reverebo, Quäder usw.

\* Polizeibericht, 30. Januar. Unter Bezugnahme auf den Polizeibericht am 29. d. M. die Herausgabe von Spielmäerkten mit dem Bildnis Kaiser Friedreich III. als 10 Markstück betreffend, wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Täter in zwei 18jährigen Burschen ermittelt und festgenommen worden sind. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß sich noch mehr dergleichen Münzen im Umlauf befinden, wird nochmals zur Vorsicht ermahnt und gebeten, einige Beobachtungen der genannten Art unverzüglich bei der Polizeidirektion, Zimmer 37, anzugeben zu wollen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Ausgabe und Weiterverbreitung aller Spielmäerkten, welche Bildnisse deutscher Fürsten tragen und den Reichsmünzen ähnlich sind, durch eine Verordnung des Ministeriums des Innern vom Jahre 1892 unter Strafandrohung unterlag. — Im Besitz eines wegen Diebstahls-Beruchs auf Anzeige gekommenen 18 Jahre alten Schulknaben ist eine Herren-Ramontoir-Uhr ohne Nummer, mit arabischen Ziffern und goldenen Zeigern, im Werte von 4,50 Mark vorgefunden worden, deren Eigentümer nicht ermittelt werden können. Der Verluststräger wird hierdurch erachtet, sich in der Kriminalabteilung, Hauptpolizei, Zimmer 29, zu melden.

\* Zwei Brände rissen die Feuerwehr gestern nachmittag und abend nach den Gründen Hubertusstraße 30 (Worstadts Briesen) und Wiesenthalstraße 7. Der erste war in einer Wohnstube im dritten Stock entstanden und hatte ein Sofa, sowie Kleidungsstücke zerstört und einige Möbel beschädigt. Die Feuerwehr kam, da der Brand von Hausbewohnern schon nahezu gelöscht war, nur kurz Zeit in Tätigkeit. An der anderen Stelle handelte es sich um einen in einer Küche im zweiten Stock

Vortrag brachte, gekennzeichnet durch dramatisches Leben voll idealen Aufschwunges, durch fesselnde Lyrik und durch die blendende Art der instrumentalen Behandlung. Zwei andere Meisterwerke folgten: Mendelssohn, der Formvirtuose, mit den meisterhaft gearbeiteten Variationsserien, op. 54, und Schumann mit der C-dur-Fantasiest. op. 17, die alles zum Ausdruck bringt, was das Herz bewegen und begeistern kann, und dem „Carneval“, op. 9, Schöpfungen, die in besonderem Grade ausgereifte Technik, Ausdauer und große Kraftentfaltung beanspruchen. Daher ist d'Albert mit diesem Kriegerprogramm meisterlich abhand, versteht sich ganz von selbst, seine künstlerischen Qualitäten preisen, bieße Weltbekanntes wiederholen. Vermessen wäre es, mit ihm rechten zu wollen über Aufführung, Tempowahl usw.; so wie er spielt, ist's eben richtig. Mit welch vadernder Gewalt er die Schubert-Fantasiestücke nachdrückt, wie genial er den in den letzten Wochen hier wiederholt gehörten „Carneval“ anfaßt, die Buntheit seiner Bilder mit fröhlichen Farben malend! Aufs neue bewundern wir das Werk von physischer Kraft und physischer Energie, nicht minder das Gestaltungsvermögen d'Alberts, der sich als der erste unter den zeitgenössischen Pianisten behauptet. Ganz entsprechend war die Aufnahme seiner fast zwei Stunden füllenden Darbietungen und auch der Besuch; der Saal des „Palmengartens“ (Tropenhäuser) war bis auf den letzten Platz ausverkauft. E. P.

### Die Ausstellung der „Société royale belge des aquarellistes“ in Richters Kunsthalle.

Die Seiten sind längst vorüber, in denen die deutschen Kunstreunde physischschuldig alles zu bewundern pflegten, was ihnen an Werken der niederrömischen Malerei zu Gesicht kam. In Belgien, dessen Künstler einst in Wahrheit die Lehrer der Deutschen gewesen sind, und ebenso in Holland ist die Zahl der wohlbekannten Künstler, die für den Fortschritt der

Kunst in Betracht kommen, zurzeit nicht gerade erheblich. Das allgemeine wird auch dort nur mit Wasser gesucht. Das anständige Mittelmaß und das leicht verlässliche Gebrauchsmaß berücksichtigt, steht fast noch mehr vor als bei uns; ja, man könnte behaupten, daß sich die Namen vor das Mittelmaß übertragenden Künstler an den Hingeraden der Wand herzählen ließen.

Wer sich dieser Tatsachen bewußt ist, wird sich nicht wundern, wenn wir behaupten, daß auch die in diesen Tagen in Emil Richters Kunsthalle eröffnete Ausstellung der Société royale belge des aquarellistes“ besondere Überredungen leidet. Bis auf eine Ausnahme haben sich Künstler erfreut. Bis auf eine Ausnahme haben sich Künstler erfreut. Ranglos an ihre nicht teilgenommen. Der einzige aber, der mit einer gewissen Erwähnung als ein solcher bezeichnet werden könnte, Ferdinand Knoops, war früher schon weit vorwiegend an der dritten Stelle vertreten und zeigt sich auch durchaus von seiner neuen Seite. Ziemlich sind die paar Proben aus dem Werke dieses das Geheimnisvolle liegenden Künstlers, der für die behutsame Malerei ungestört dasselbe bietet, was Maeterlinck für die moderne heimliche Dichtung bedeutet, bei weitem der interessanteste Teil der Ausstellung. Seine phantastischen Mädchen- und Frauenköpfe, die uns mit tiefen, unergründlichen Augen angucken können und mondschmal etwas wachhaben. Dämonisches haben, gehören dieser Welt kaum an. Sie nehmen sich wie abgeschiedene Gestalten ohne eigentliches Leben aus und wenden sich in der wunderbaren Einheit ihrer Zeichnung, in dem eigenen Fleis ihrer sorten Linienführung und in der spartanischen Verwendung ganz leichter Farben viel mehr an den Künstlern, die sich an der Darstellung der geliebten Natur festgehalten haben und der deshalb einen gewissen Haftgut vorweisen, als an denjenigen, der auf die Belebung des Lebens auch in der Kunst Wert legt. Was sie eigentlich bedeuten sollen, läßt sich im Grunde niemals ermitteln. Schon ihre abschließend dunkel gesetzten Titel: „Opfer“, „Schleier“, „Goldene Augen“, „Mädchen“, „Erinnerung“. „Liebe Stunde“ weisen darauf hin, daß sie nur eine unbestimmte Empfindung in dem Menschen loslösen, niemals über wirtschaftliche Klarheit über sie bringen wollen.

Um übrigen herzlich unter den 72 Nummern der Ausstellung, für welche zu den beiden Abteilungen des bekannten

entstandenen Fußböden- und Balkenbrand, dessen Unterdrückung die Bischmannshäfen gegen eine Stunde beschäftigte. Als Entzündungursache ist anzunehmen, daß aus der Rückenreuerung glühende Asche in eine Fußbodenplatte gefallen ist.

\* Gestern nachmittag entlud sich über Zwischen und Umgegend bei Karlsruhe Schneetreiben ein sturmähnliches Gewitter, das allerdings nur von kurzer Dauer war.

\* Amtsgericht. Als der Arbeiter Johann Gröger am 4. vorigen Monats aus dem Gefängnis entlassen wurde, begab er sich zunächst zu seiner von ihm geschiedenen Ehefrau, um diese zu bewegen, ihn aufzunehmen. Die Frau behielt dazu keine Neigung, denn ihr waren noch die Mißhandlungen in guter Erinnerung, die sie von ihrem gewalttätigen Manne hatte erdulden müssen und die dann auch zur Scheidung der Ehe geführt hatten. Gröger fand Aufnahme bei einer Familie in demselben Hause, in dem seine ehemalige Frau im ersten Stockwerk wohnte. Eine Treppe höher hatte die Frau noch Räumlichkeiten inne, in denen ihre Tochter mit einer Untermieterin lebte. In diese Kammer verschaffte sich Gröger am Abend des 20. Dezember vorigen Jahres Zutritt, als die beiden Mädchen noch nicht zu Hause waren, und räumte ein vollständiges Bett und zwei Stühle aus. Die Sachen schaffte er in die von ihm bewohnte Wohnung. Er wurde in Untersuchungshaft genommen und erhielt nun bei seinen zahlreichen und erheblichen Vorstrafen 1 Monat Gefängnis. — Die Zimmervermieterin Therese Kiani Günther wird wegen Appellei zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der 17 Jahre alte Kutscher Karl Oswald Fleischer fuhr für einen Bäckermeister in Wahnsdorf Brot an die Kundin aus und fasserte auch sofort die Gelder, von denen er etwa 50 Mk. in seinem Rucksack versteckte. Wegen Unterfütterung wird er zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der Kaufmann Schlosser stellte bei dem Schankwirt Regel einen Schießapparat "Apollo" ein. Bei einem Einschlag von 5 Pfg. erzielte man auf einen Treffer eine Marke im Werte von 10 Pfg. Ned. 30. Marke stellte sich als Prämie dar und besaß 5 Pfg. Wert. Diese höhere Wertmarke zu erhalten ging von seiner abhängigen Geschäftlichkeit, sondern vom Zusatz ab. Deshalb sah die Behörde das Schießen auf den "Apollo"-Apparat als Glücksspiel an, zu dessen Veranstaltung es besonderer polizeilicher Genehmigung bedarf, die aber dem Kaufmann Schlosser wie dem Wirt Regel nicht erteilt worden war. Beide hatten sich strafbar gemacht. Das Urteil lautet auf je 15 Mk. Geldstrafe.

#### Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Unter den in der Stallung der Inhaberin eines Fuhrgeschäfts Marie L. verehel. Scholze hier, Hochstraße 25, aufgestellten Pferden ist die Rüde ausgebredet.

**Handelsregister.** Eintragungen wurde: daß die offene Handelsgesellschaft Energos Co. Wilhelm & Pauline Böse in Dresden aufstiegt, Wilhelm Böse ausgetrieben ist und daß Pauline verehel. Böse geb. Graf das Handelsgeschäft und die Firma fortführt; — daß die Firma Leibnitz Ledhner in Dresden Prosa erzielt hat der Buchhalterin ledige Henriette Marie Elisabeth Kraus in Dresden.

**Österreichische Post.** Gütertrennung haben vereinbart: der Konditor Johann Enk Künzler hier, Sedanstraße 18, und dessen Ehefrau Anna Martha Ansoe geb. Kunkel; — der Oberlegergraphikistent o. D. Karl Pespoli August Marggraf hier, An der Dreifaltigkeitskirche 10, und dessen Ehefrau von Selma Margraf geb. König.

**Konkurse.** Zahlungsbefristung u. s. w. Im Dresdner Landgerichtbezirk: Weder das Vermögen des Kaufmanns (Handelsprodukte und Kolonialwaren-Handlung) Paul Arno Gleitsmann hier, Hausstraße 34, ist das Konkursverfahren eröffnet und Herr Notariorius Weißler hier, Dreihäuser 1, zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 18. Februar anzumelden. — Über das Vermögen des Kleiderhändlers Otto Wilhelm Götte hier, Hirschstraße 20, ist das Konkursverfahren eröffnet und Herr Notariorius Weißler hier, Prinzengäßchen 1, zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 18. Februar anzumelden. — Dem Bäckermeister Hermann Walder in Dresden-Cotta, gegen den ein Konkursantrag vorliegt, ist jede Veränderung seines Vermögens unterstellt. — Das Konkursverfahren über das Vermögen des Sattlermeisters Johann Karl Alois Schmäger hier, Grunostraße 26, ist aufgehoben, nachdem der angenommene Zwangsvergleich bestätigt worden ist.

**Zwangsvorsteigerungen.** Am Dresdner Amtsgerichtsbezirk sollen monatlich versteigert werden: das im Grundbuche für 2 auf 2 Blatt 266 auf den Namen Carl August Schneider eingetragene Grundstück am 14. März, vormittags 10 Uhr. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 6,7 Ar groß, auf 2360 M. gefordert und ist eine Baustelle an der Dresdner Straße in Lauta; — folgende im Grundbuche für Raundorf auf den Namen des Büchlers Franz Hermann Grothe eingetragene Grundstücke am 22. März, vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle, und zwar im Gathof zu Raundorf: 1. Das Grundstück Blatt 673; dieses ist nach dem Flurbuche 16,8 Ar groß, auf 22500 M. gefordert, besteht aus freilebendem Wohngebäude mit Hof und Gartenland und liegt in Lauta, Hof, Bergarten und Gartenland und liegt in Raundorf, Rödelbachstraße 18; 2. das Bauteilegrundstück Blatt 291; dieses ist nach dem Flurbuche 12,4 Ar groß, auf 2500 M. gefordert, bildet zurzeit Erdbeerplant und liegt in Raundorf, an der Rödelbachstraße 18. Die Grundstücke stehen durch ihre gegenwärtige Bewirtschaftung in wirtschaftlichem Zusammenhang und sind als Ganzes auf 36200 M. gefordert; — das im Grundbuche für Seidenitz Blatt 220 auf die Namen des Baugemeeten Hermann Nagel hier und des Maurers Paul Oswald Semmrich, beide in Dresden, zu ungeliebter Hand eingetragene Grundstück am 28. März, vormittags 11 Uhr. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 10,3 Ar groß und auf 65000 M. gefordert. Es besteht aus einem freilebenden Wohngebäude mit Hof und Gartenland und liegt in Dresden-Seidenitz, Heidenauer Straße 9.

#### Tagesgeschichte.

\* Deutsches Reich. Die "Rhein.-Westl. Zeit." schreibt: "In einigen Blättern war davon die Rede, daß der

Überlebenszauber noch verstanden anstehende, aufzuleuchtete Lichtspiel herbeigegangen werden müsse, der für die belgische Kunst noch immer bezeichnende Realismus vor, an dem die Lehren des französischen Impressionismus vor nicht kurz vorübergegangen sind, aber doch keine tiefere Einwirkung hinterlassen haben. Marine- und Strandzonen wechseln mit Südblickansichten und Interieurs, soziale Bilderszenen reihen sich an. Blick auf winterliche Motive. Einer der Künstler hat, was wohl bei den Belgien zur Seltenheit gehört, seine Heimat verlassen und ist dem Raum des jungenitalienischen Südens unterlegen. Ein anderer hat sich sogar in den Orient wagte, für dessen farbige Pracht allerdings seine Kraft nicht ausreichend gewesen ist.

Wenn das Urteil der Künstler für die Kritik mahngeworden wäre, so müßte unter den an der Ausstellung beteiligten Malern Maurice Haegeman an einer Stelle genannt werden. Von seinen fünf durchgängig recht unscheinbaren Gemälden und ähnlichem kann in den ersten Tagen vier verkauft worden. Das ist leicht begreiflich, denn sie zeigen sämtlich eine ins Auge fallende, nicht gerade gewöhnliche Sauberkeit und Ausgewogenheit in der Darstellung. Der Vortrag ist entschieden virtuos, und die manchmal etwas harte Farbe mag wegen ihrer durchschnittlichen Farbtheit vielen gefallen. Aber in ganzem Bereich doch das Werkstück zu sehr vor; es fehlt die Kraft der Charakteristik und was den Betrachter vielleicht anfangs anheimelt, erweist sich bei näherer Betrachtung als gewöhnlich oberflächlich, zum Teil sogar als banal. Ein höchstens vielleicht die große "Heimkehrende Schäferin", auf der sich das allmählich vergängliche Licht des Abends mit dem Aufleuchten der in den Dorfputten angebrachten Lampen in eigener Weise mischt, zu stellen sein. Um wenigsten genug die "Ruhende zum Gutshof", die entschieden viel zu dunkl ist, während das "Gehende Wolf", "Der Angler" und "Der Oktobertag" sich auf einer zwischen mittleren Linie halten. Von den beiden Quadranten des vorliebhaft bekannten Frans van Ceemputen ist der "Gutshof" mit dem vor einem zweitürigen Torsten gehaltenen Schimmel hem. sämtlich zu den "Septembermorgen" mit seinen vorherrschenden Blau-Tönen weit vorzuziehen.

H. A. L.

Reichslandes auch für die Stichwahlen eine Parole ausgeben werde. Welcher Art diese sein soll, darüber verlaufen noch nichts, aber die Vermutung liegt nahe, daß die Regierung zum gemeinsamen Kampfe gegen die Sozialdemokratie ausrufen wird, um so deren Niederlage bei den Stichwahlen zu einer vollständigen zu machen. Wenn man die Dinge praktisch und nicht theoretisch ansieht, so muß man zu dem Resultat kommen, daß nichts verschärft sein könnte, als eine derartige Kundgebung. Es kann ja ganz aus dem Spiele bleiben, ob das Zentrum oder die Sozialdemokratie für unsere nationale Entwicklung schädlicher sind. Durchaus nationalgesinnte Leute sind darüber sehr verschiedener Ansicht, aber lediglich vom Standpunkt einer aus praktischer Sicht aus gesehenen Politik betrachtet, würde hier die Regierung dem Zentrum ohne jede Gegenleistung ein Geschenk machen und dieses der Ausgabe überheben, sich selbst auf der Grundlage von Leistung und Gegenleistung mit den anderen bürgerlichen Parteien auseinanderzusehen. Die Frage des Verhaltens bei den Stichwahlen ist vor allem eine solche der Parteiaffäre. Sie muß zwischen den Parteien auf der Grundlage von Leistung und Gegenleistung behandelt werden. Die Regierung täte am besten, hier von überhaupt ihre Finger zu lassen und den Parteien ihre Ausstrahlung zu überlassen."

\* Bei der Stadtverordnetenwahl in Braunschweig wurden in der 8. Klasse drei den bürgerlichen Parteien angehörende Kandidaten und ein Sozialdemokrat gewählt, während alle vier bisherigen in den Händen der Sozialdemokratie waren.

\* Den Berliner Morgenblättern zufolge wurde eine große internationale Viehsmuggelverbände an der holländischen Grenze festgestellt. Der Hauptbündige ist ein Viehhändler in Waldenroth. Sämtliche Schmuggler machen mit den Eltern von Verlaßtheiten eine gemeinsame Sache und führen Vieh auf gefälschten Transportbescheinigungen ein. Bislang wurden zehn Leichen beschlagen. In die Affäre sind zahlreiche Personen an den Grenzorten verwickelt.

\* In einer Versammlung ringfreier Gutsbesitzer und Gutsräuber der Mark Brandenburg zur Beratung über eine etwaige Hilfsaktion für die Viehzentrale in Berlin teilte ein Vorstandsmitglied der Zentrale mit, daß ihre Lage verzweifelt sei und daß die Zentrale schon vor dem April in Hilfsaktion treten müsse, wenn ihr die märkischen Landwirte nicht beispringen würden.

\* Die Strafammer des Landgerichts in Löbau (Westpreußen) verurteilte die Propstei Kowalski, Pfarrer, Masla, Koniewicz und Radke auf Grund des Paragraphen 18 Ma des Strafgebietsbuchs wegen einer in mehreren polnischen Zeitungen veröffentlichten Erklärung, in welcher eine Aufrufung der polnischen Schäferei in Kinder zum passiven Widerstand und Ungehorsam erblieb wurde, zu je 1 Monat Gefängnis.

\* Österreich. Durch kaiserliches Patent wird die Auflösung des Abgeordnetenhauses verfügt.

\* Ungarn. Der Wortlaut der Klage des Justizministers Polonyi gegen den Abg. Lengyel beschuldigt Lengyel der Verleumdung, begangen in 5 Fällen, in denen Polonyi vorgeworfen wird, daß er seine Stellung als Gemeinderat missbraucht habe, um für verschiedene Industrieunternehmungen, bei denen er als Rechtsanwalt als Magistrat intervenierte, auf Kosten der Stadt Vorrechte zu erlangen. Ferner richtet sich die Klage gegen die Beleidigung, Polonyi habe an dem Grafen Károly im Interesse einer Klientin eine Erpressung begangen, und schließlich auf Verleugnung des Priesterseinschaftes durch Veröffentlichung eines Schreibens Polonyis an die Baronin in Schönberg, in der er die Bittet, ihm Nachrichten über die Stimmung am Hof zu geben.

\* Serbien. Von amtlicher Seite wird die Nachricht auswärtiger Blätter über eine Explosion im Königspalast als unrichtig bezeichnet und darauf hingewiesen, daß nur, wie bereits amtlich gemeldet, in dem vom Königspalast weit entfernten Kronprinzenhaus eine durch Nachlässigkeit der Dienerschaft herbeigeführte Explosion einer kleinen Pulvermine, durch die kein Schaden angerichtet wurde, stattgefunden habe. Nachrichten über einen angeblichen Anschlag auf das Leben des Königs beruhen auf Erfindung.

\* Vereinigte Staaten. Der Senat in Washington nahm eine Bill an, nach der in New-Orleans eine Einwandererstation errichtet wird.

#### Bermisches.

##### Jur Grubenkatastrophe

wird ferner aus St. Johann vom 20. d. M. gemeldet: Das Grubenunglück in Nieden erfolgte Montag früh um 7 Uhr, als die Belegschaften angefahren waren, auf der fünften Tiefbausohle in der Bettisholenschiebung im Bildstockshacht. Die Explosion erfolgte ganz plötzlich und war so gewaltig, daß nach allgemeiner Angabe der Fachleute alle von ihr Betroffenen sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute ist noch durch Verschüttung abgesperrt. Zunächst gelang es einer großen Anzahl Eingeschlossenen, durch den betroffenen Schacht ans Tageslicht zu kommen, 64 Arbeiter retteten sich unter der Erde durch den Heinrichschacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie aufgenommen, auch der Vorsteher der Abg. Bergwerksdirektion, Geheimrat Krümmer, war schon eine halbe Stunde nach dem Unglücksanbruch, mit einer halben Stunde später in den Schacht eingedrungen. Ein Teil der Bergleute alle von ihr Betroffenen sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute ist noch durch Verschüttung abgesperrt. Zunächst gelang es einer großen Anzahl Eingeschlossenen, durch den betroffenen Schacht ans Tageslicht zu kommen, 64 Arbeiter retteten sich unter der Erde durch den Heinrichschacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie aufgenommen, auch der Vorsteher der Abg. Bergwerksdirektion, Geheimrat Krümmer, war schon eine halbe Stunde nach dem Unglücksanbruch, mit einer halben Stunde später in den Schacht eingedrungen. Ein Teil der Bergleute alle von ihr Betroffenen sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute ist noch durch Verschüttung abgesperrt. Zunächst gelang es einer großen Anzahl Eingeschlossenen, durch den betroffenen Schacht ans Tageslicht zu kommen, 64 Arbeiter retteten sich unter der Erde durch den Heinrichschacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie aufgenommen, auch der Vorsteher der Abg. Bergwerksdirektion, Geheimrat Krümmer, war schon eine halbe Stunde nach dem Unglücksanbruch, mit einer halben Stunde später in den Schacht eingedrungen. Ein Teil der Bergleute alle von ihr Betroffenen sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute ist noch durch Verschüttung abgesperrt. Zunächst gelang es einer großen Anzahl Eingeschlossenen, durch den betroffenen Schacht ans Tageslicht zu kommen, 64 Arbeiter retteten sich unter der Erde durch den Heinrichschacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie aufgenommen, auch der Vorsteher der Abg. Bergwerksdirektion, Geheimrat Krümmer, war schon eine halbe Stunde nach dem Unglücksanbruch, mit einer halben Stunde später in den Schacht eingedrungen. Ein Teil der Bergleute alle von ihr Betroffenen sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute ist noch durch Verschüttung abgesperrt. Zunächst gelang es einer großen Anzahl Eingeschlossenen, durch den betroffenen Schacht ans Tageslicht zu kommen, 64 Arbeiter retteten sich unter der Erde durch den Heinrichschacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie aufgenommen, auch der Vorsteher der Abg. Bergwerksdirektion, Geheimrat Krümmer, war schon eine halbe Stunde nach dem Unglücksanbruch, mit einer halben Stunde später in den Schacht eingedrungen. Ein Teil der Bergleute alle von ihr Betroffenen sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute ist noch durch Verschüttung abgesperrt. Zunächst gelang es einer großen Anzahl Eingeschlossenen, durch den betroffenen Schacht ans Tageslicht zu kommen, 64 Arbeiter retteten sich unter der Erde durch den Heinrichschacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie aufgenommen, auch der Vorsteher der Abg. Bergwerksdirektion, Geheimrat Krümmer, war schon eine halbe Stunde nach dem Unglücksanbruch, mit einer halben Stunde später in den Schacht eingedrungen. Ein Teil der Bergleute alle von ihr Betroffenen sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute ist noch durch Verschüttung abgesperrt. Zunächst gelang es einer großen Anzahl Eingeschlossenen, durch den betroffenen Schacht ans Tageslicht zu kommen, 64 Arbeiter retteten sich unter der Erde durch den Heinrichschacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie aufgenommen, auch der Vorsteher der Abg. Bergwerksdirektion, Geheimrat Krümmer, war schon eine halbe Stunde nach dem Unglücksanbruch, mit einer halben Stunde später in den Schacht eingedrungen. Ein Teil der Bergleute alle von ihr Betroffenen sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute ist noch durch Verschüttung abgesperrt. Zunächst gelang es einer großen Anzahl Eingeschlossenen, durch den betroffenen Schacht ans Tageslicht zu kommen, 64 Arbeiter retteten sich unter der Erde durch den Heinrichschacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie aufgenommen, auch der Vorsteher der Abg. Bergwerksdirektion, Geheimrat Krümmer, war schon eine halbe Stunde nach dem Unglücksanbruch, mit einer halben Stunde später in den Schacht eingedrungen. Ein Teil der Bergleute alle von ihr Betroffenen sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute ist noch durch Verschüttung abgesperrt. Zunächst gelang es einer großen Anzahl Eingeschlossenen, durch den betroffenen Schacht ans Tageslicht zu kommen, 64 Arbeiter retteten sich unter der Erde durch den Heinrichschacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie aufgenommen, auch der Vorsteher der Abg. Bergwerksdirektion, Geheimrat Krümmer, war schon eine halbe Stunde nach dem Unglücksanbruch, mit einer halben Stunde später in den Schacht eingedrungen. Ein Teil der Bergleute alle von ihr Betroffenen sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute ist noch durch Verschüttung abgesperrt. Zunächst gelang es einer großen Anzahl Eingeschlossenen, durch den betroffenen Schacht ans Tageslicht zu kommen, 64 Arbeiter retteten sich unter der Erde durch den Heinrichschacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie aufgenommen, auch der Vorsteher der Abg. Bergwerksdirektion, Geheimrat Krümmer, war schon eine halbe Stunde nach dem Unglücksanbruch, mit einer halben Stunde später in den Schacht eingedrungen. Ein Teil der Bergleute alle von ihr Betroffenen sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute ist noch durch Verschüttung abgesperrt. Zunächst gelang es einer großen Anzahl Eingeschlossenen, durch den betroffenen Schacht ans Tageslicht zu kommen, 64 Arbeiter retteten sich unter der Erde durch den Heinrichschacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie aufgenommen, auch der Vorsteher der Abg. Bergwerksdirektion, Geheimrat Krümmer, war schon eine halbe Stunde nach dem Unglücksanbruch, mit einer halben Stunde später in den Schacht eingedrungen. Ein Teil der Bergleute alle von ihr Betroffenen sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute ist noch durch Verschüttung abgesperrt. Zunächst gelang es einer großen Anzahl Eingeschlossenen, durch den betroffenen Schacht ans Tageslicht zu kommen, 64 Arbeiter retteten sich unter der Erde durch den Heinrichschacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie aufgenommen, auch der Vorsteher der Abg. Bergwerksdirektion, Geheimrat Krümmer, war schon eine halbe Stunde nach dem Unglücksanbruch, mit einer halben Stunde später in den Schacht eingedrungen. Ein Teil der Bergleute alle von ihr Betroffenen sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute ist noch durch Verschüttung abgesperrt. Zunächst gelang es einer großen Anzahl Eingeschlossenen, durch den betroffenen Schacht ans Tageslicht zu kommen, 64 Arbeiter retteten sich unter der Erde durch den Heinrichschacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie aufgenommen, auch der Vorsteher der Abg. Bergwerksdirektion, Geheimrat Krümmer, war schon eine halbe Stunde nach dem Unglücksanbruch, mit einer halben Stunde später in den Schacht eingedrungen. Ein Teil der Bergleute alle von ihr Betroffenen sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute ist noch durch Verschüttung abgesperrt. Zunächst gelang es einer großen Anzahl Eingeschlossenen, durch den betroffenen Schacht ans Tageslicht zu kommen, 64 Arbeiter retteten sich unter der Erde durch den Heinrichschacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie aufgenommen, auch der Vorsteher der Abg. Bergwerksdirektion, Geheimrat Krümmer, war schon eine halbe Stunde nach dem Unglücksanbruch, mit einer halben Stunde später in den Schacht eingedrungen. Ein Teil der Bergleute alle von ihr Betroffenen sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute ist noch durch Verschüttung abgesperrt. Zunächst gelang es einer großen Anzahl Eingeschlossenen, durch den betroffenen Schacht ans Tageslicht zu kommen, 64 Arbeiter retteten sich unter der Erde durch den Heinrichschacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie aufgenommen, auch der Vorsteher der Abg. Bergwerksdirektion, Geheimrat Krümmer, war schon eine halbe Stunde nach dem Unglücksanbruch, mit einer halben Stunde später in den Schacht eingedrungen. Ein Teil der Bergleute alle von ihr Betroffenen sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute ist noch durch Verschüttung abgesperrt. Zunächst gelang es einer großen Anzahl Eingeschlossenen, durch den betroffenen Schacht ans Tageslicht zu kommen, 64 Arbeiter retteten sich unter der Erde durch den Heinrichschacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie aufgenommen, auch der Vorsteher der Abg. Bergwerksdirektion, Geheimrat Krümmer, war schon eine halbe Stunde nach dem Unglücksanbruch, mit einer halben Stunde später in den Schacht eingedrungen. Ein Teil der Bergleute alle von ihr Betroffenen sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute ist noch durch Verschüttung abgesperrt. Zunächst gelang es einer großen Anzahl Eingeschlossenen, durch den betroffenen Schacht ans Tageslicht zu kommen, 64 Arbeiter retteten sich unter der Erde durch den Heinrichschacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie aufgenommen, auch der Vorsteher der Abg. Bergwerksdirektion, Geheimrat Krümmer, war schon eine halbe Stunde nach dem Unglücksanbruch, mit einer halben Stunde später in den Schacht eingedrungen. Ein Teil der Bergleute alle von ihr Betroffenen sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute ist noch durch Verschüttung abgesperrt. Zunächst gelang es einer großen Anzahl Eingeschlossenen, durch den betroffenen Schacht ans Tageslicht zu kommen, 64 Arbeiter retteten sich unter der Erde durch den Heinrichschacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie aufgenommen, auch der Vorsteher der Abg. Bergwerksdirektion, Geheimrat Krümmer, war schon eine halbe Stunde nach dem Unglücksanbruch, mit einer halben Stunde später in den Schacht eingedrungen. Ein Teil der Bergleute alle von ihr Betroffenen sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute ist noch durch Verschüttung abgesperrt. Zunächst gelang es einer großen Anzahl Eingeschlossenen, durch den betroffenen Schacht ans Tageslicht zu kommen, 64 Arbeiter retteten sich unter der Erde durch den Heinrichschacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie aufgenommen, auch der Vorsteher der Abg. Bergwerksdirektion, Geheimrat Krümmer, war schon eine halbe Stunde nach dem Unglücksanbruch, mit einer halben Stunde später in den Schacht eingedrungen. Ein Teil der Bergleute alle von ihr Betroffenen sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute ist noch durch Verschüttung abgesperrt. Zunächst gelang es einer großen Anzahl Eingeschlossenen, durch den betroffenen Schacht ans Tageslicht zu kommen, 64 Arbeiter retteten sich unter der Erde durch den Heinrichschacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie aufgenommen, auch der Vorsteher der Abg. Bergwerksdirektion, Geheimrat Krümmer, war schon eine halbe Stunde nach dem Unglücksanbruch, mit einer halben Stunde später in den Sch

# X. Winterfest

ber  
Bergstadt St. Andreasberg, Oberharz,  
am 9., 10. und 11. Februar 1907.

## Das Marthastift zu Bautzen,

Wettinstraße 14.

Haushaltungs- und Dienstbotenschule für  
junge konfirmierte Mädchen.

Praktische Ausbildung im Kochen, allen weiblichen Hand- und  
Haushaltshand. Übung und Gewinnklausur.

Theoretische Fächer: Religion, Deutsch, Literatur, Rechnen,  
Schreiben, Geographie, häusliche Buchführung, Gesundheits- und  
Lebensmittellehre.

Haushaltungsschule jährlich 450 Mark.

Dienstbotenschule jährlich 240 Mark.

Anmeldung zum Eintritt Okt. und Michaelis und Entnahme  
der Bedingungen bei der vorliegenden Schwestern des  
Marthastiftes.

Außerdem Hotel für Damen u. Herberge für Mädchen,  
 sowie häuslicher Mittagstisch im Stift.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt  
zu Dresden,

Ringstrasse 23, 1. Etage.

Nach den vom Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privat-Betriebe  
in Berlin genehmigten bestimmungen ist die  
Annahme von Entnahmen und Nachzahlungen im ganzen Jahre  
außer den Entnahmen, die im Januar erfolgen, in feine,  
die Entnahmen, die in den Monaten Februar bis Dezember  
erfolgen, ist eine ferne Ausverantragung zu entrichten.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Dr. Anton.

**Bad Schweizermühle.**  
Rodelschlitten- u. Schlittenbahn

Prachtvolle natürliche Winterlandschaft.

Geheizte Räume. — Beste Bedienung. —  
Bestellungen auf Schlitten nimmt der  
Unterzeichnete entgegen. — Telephon Rosen-  
thal-Schweizermühle Nr. 1.

Der Besitzer W. Schröder.

Herrliche Hochgebirgs-  
lage 710 m. ü. M.  
**Sanatorium**  
**Schreiberhau** Riesengebirge  
Bahnhofstation  
Ober-Schreiberhau  
Mit einer Komfort-  
ausstattung, verantwortet  
Dienstleister Arzt Dr. med. Wilhelm,  
Assistent Dr. Lehmann. — Prospekt frei!

**Gerösteter Kaffee.**

Mit eindrückter Zierfalte  
absonderungsreiche Verpackung  
von 90 bis 200 Pfg.  
das Pfund entspricht

**Julius Herrmann,**  
Amalienplatz.

**Rheumatismus**  
Borgsätzlich  
bewährt  
haben wir bei  
Gicht, Ischias, Kopf- und Nervenschmerzen bis dahin unbedeutend  
gewesen, zuvor durch vegetabilischen Rheumatismus-Pastillen,  
seinen untrüglichen therapeutischen Wert gegen diese Krankheit erkannt und  
empfohlen werden möchten. — Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8.

**Masken-Garderobe I. Ranges.**

Verleihung. — Anfertigung.

Größte Auswahl.

"Thespis", fr. Math. Klemich, Dresden, Moritzstraße 16, II., im Hause des "Löwenbräu".  
Katalog gratis und franco.

**Gebrauchte Wagen!**

2 Landauer, grün lack. und mit grünem Fußabzug.  
2 Coupés, blau lackiert, in blauem Fußabzug.  
1 Vis-avis mit Schwerdecks, Kutschierwagen in Leders  
decken.

anspricht  
Heinrich Gläser,  
Rampischestrasse Nr. 6.

**Kutschgeschriffe**

CD. A. Blatt, Eisen, zugeschmolten,  
Schellenband, Glöckenviere. Wegeleiter und vieles mehr  
verkauf. Billig. C. Hampel,  
Große Blaueiche Str. 6.

**Reparatur**  
aller ständig  
Schreibmaschinen  
durch Fachbankier  
Helmuth Schulze, Zwingerstr. 8.

Gelegenheitsläufe in fein.  
Uhren, Gold- u. Silbersachen  
als empfehl als Kaufmann gelegentlich häufig gefaßte, keine  
neue Kaufmanns, sowie vom  
Stadtteilamt versteigerte  
goldene Uhren, Ketten, Ringe u.  
dgl. in 385 sein Gold.  
C. Reitner, Uhrmacher aus  
Glashütte, Hauptstraße 21, 1. Et.

# An die Dresdner Studentenschaft.

## Kommilitonen!

Voller Stolz und Freude haben wir das Ergebnis des ersten Wahlkampfes aufgenommen, mit Begeisterung haben wir in den allgemeinen Jubel eingetaucht, der durch die deutschen Hände brachte, als es sich so klar erwies, daß im deutschen Volke der alte treue Geist noch lebt. Aber noch ist der Kampf nicht vollständig entschieden, und es wird noch heiger Arbeit bedürfen, um all die bedrohten Brüder zu retten. Vor allem in Sachsen gilt es in eifriger Hilfe Dresden und seiner Freunde Meissen, Großenhain, Riesa und Töbeln durch Schleyerdenkte reichlich zu unterstützen.

Kommilitonen! Sehet jetzt den Genossen, daß Euch kein Opfer zu schwer ist, daß Ihr alle, Mann für Mann mit einsteigt für einen siegreichen Kampf gegen die rote Internationale.

Wir richten daher die dringende Bitte an Euch, für die Zeit vor und während der Sitzungen auch für die auswärtigen Kreise zur Verfügung zu stellen. Die unterzeichnete Burschenschaft nimmt für den Dresdner Nationalen Ausschuß alle Anmeldungen bis zum 31. d. M. entgegen. Wohlauf, Kommilitonen, seht, daß in uns noch die hohe Begeisterung für unser geliebtes Vaterland fließt. Mit frischem Blute eingetreten für des deutschen Vaterlandes Freiheit und Ehre!

## Die Dresdner Burschenschaft.

Im Auftrage der 3. St. vorsitzende Burschenschaft

### Cheruscia.

Rudolf Stegemann-Cherusciæ.



Grosser Umsatz!  
Geringer Nutzen!

## 6000 Fläschchen „Augenwol“ GRATIS

Wir möchten gern einem Jeden, der schwache Augen hat, eine Probe unseres Mittels zukommen lassen. Es strahlt die Augen und verbessert dadurch dermaßen die Sehkraft, daß sie so vollkommen wird, wie sie von Natur aus sein sollte. „AUGENWOL“ soll überhaupt die Augen auch in Zukunft vor Schwäche bewahren. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieser Annonce, der nicht perfekt sehen kann, oder dessen Augen leicht müde werden, wünschen wir, daß er „AUGENWOL“ versuche, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele Andere sagen können:

„Ich habe meine Augen-  
gläser weggeworfen!“

„AUGENWOL“ ist der Freund der Augen. Es ist angenehm im Gebrauch, und seine Wirkung ist eine dauernde Struktur. „AUGENWOL“ ist absolut unschädlich und wird Männer, Frauen und Kindern empfohlen; das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein reelles Präparat zur Stärkung der Augenerven. „AUGENWOL“ ist nicht eine Medizin gegen Augenkrankheiten — solche Leiden müßten ärztlich behandelt werden — aber wenn Augengläser getragen werden, oder wenn die Augen der Stärkung bedürfen, dann ist „AUGENWOL“ am Platze.

Es steht einzig da, unvergleichlich.

Schreiben Sie uns sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratiszusendung einer Probe-Fläschchen.

AUGENWOL G. m. b. H., BERLIN S. 123 Luisen-Ufer 11.

### Mignon-Flügel

berühmt. Hofpianofahr., kleint.  
Kompat. nicht. Von angest. klug  
in der Johannisstr. 19, 2.

### Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit  
Gerichtsurteil und ärztlichen  
Gutachten gegen M. 0.20  
für Porto unter Kuvet.  
Paul Gass, Köln a. Rh. No. 41

### Barlett-Schener-Seife

„Hexe“

reinigt schneller u. gründ-  
licher als Stahlspäne.

Stück 20 Pfg.,  
in besten Seifen-, Drogen-  
Colonialwarenhandlungen  
fertig und bei

I. Louis Guthmann,

Schloss-Strasse 18,

Prager Strasse 31,

Bautzner Strasse 31.

für Wagenleidende ärztlich  
empfohl.

### Pepsin-Kognak

von C. & C. Schindendorf,  
Tüddeldorf.

Über Wirkungen u. Eigenschaften  
des Berlin-Kognaks neue, dres-  
denz. Prospekt. In Altbach  
u. M. 3.50, 2.75, 2. 1.50 u. 75 Bi.

und im Ausland bei:

Max Stroblach, Vororteur,

Dresden, Hotel Balmengarten,

Baronische Suite:

Carl Haenmerlein, Johann-  
Näderlein, Kaffee, Dresden, Stie-  
nerer Straße;

W. Rusch & C. Göbel,

„Hotel Berlin“, Dresden;

Arthur Wilhelm, „Hotel  
Stadt Wien“, Dresden - Neustadt

und andere Geschäfte.

Deutsches Reichsdrahtgeflecht  
gesellschaft No. 87184

Drahtgeflecht-Fabrik

J. Rustein, Ruhrort.

BUREAU Ingolstadt FR.

### Gebräuchtes

### Kaps-Pianino

in Eiche,

wie neu, zu verkaufen

Prager Straße,

Ecke Wallenstraße 14,

1. Etage rechts

v. Bergmann & Co., Radebeul,

gibt der Hant ein jugendliches

Aussehen u. erhält dieselbe zart,

weiss u. elastisch. Vert. à Vol.

3. Sitz. 50 Bi. bei: Bergmann

& Co., König Johann-Straße,

Germann Koch, Altmarkt 5.

### Reformhaus Thalia,

Schloss-Str. 18, n.

Nur 9½ Mk. franko

Wohnen 10 Meter, 1 Meter breit best.

verzinkten

für Habs-

hofhöfe u.

Gärten. Illus.

Preisliste gratis

und franz.

W. Müller & C. B. Thiel,

Zehn. Müller,

Prager Straße 33.

Ecke Weißzinsstraße.

BUREAU Ingolstadt FR.

### P. Weidl Patent

jetzt: Tel. 7881

Pinselacher Platz, Eng. Pinn. Str. 1.

Patente etc. im In- und Ausland.

Berantwortlicher Redakteur:

Armin Lendorff in Dresden.

Veröffentlichung: 1/25 - 6 Uhr nachtm.



# Dresdner Bankverein

Dresden

Leipzig

Burgstraße 36

Waisenhausstraße 21 — Eingangsstraße 22

Chemnitz

Kronenstraße 34

Aktienkapital: Mark 21 000 000

Reserves: Mark 2 900 000

## Zweiganstalten:

in Dresden:  
Prager Straße 12: Hoh. W. Bassenge & Co.  
Kreuzstraße 1: Sachsenische Discont-Bank;  
Meissen: Elbstraße 14: Meissener Bank;  
Lommatzsch: Markt 30/31: Depositenkasse.

## Verzinsung zur Zeit

## Bareinlagen

- |                                     |            |     |
|-------------------------------------|------------|-----|
| bei täglichlicher Verfügung . . mit | <b>3½%</b> | für |
| 1-monatlicher Kündigung             | <b>4%</b>  |     |
| 3-monatlicher Kündigung             | <b>4½%</b> |     |
| 6-monatlicher Kündigung             | <b>4¾%</b> |     |

Die Zinsen richten auf Geld, wo keine andere Bezeichnung ist.

m = in Sachen minderjährig.  
Die Kurze laufen auf Gold, wo keine andere Bezeichnung ist.

### Staatspapiere und Bonds.

#### Deutsche Staatsanleihen.

3. Röhranleihe m 86,90

3. do. alte m 96,10/10

3. Sächs. Rente à 5000 m 86,80 b/g

3. do. à 1000 m 86,70 b/g

3. do. à 500 m 87, -

3. do. à 300 m 87,90

3. do. à 200 u. 100 m 87,90

3. Sächs. Staatsanl. p. 56 m 92,50 b

3. do. 1852 Großrente m 99,80

3. do. 1852 klein m 99,80

3. do. 1867 große m 99,80

3. do. 1867 kleine m 99,80

3. do. 1867 m 99,80

3. do. 1872 Großrente m 99,80

3. do. 1872 klein m 99,80

3. do. 1872 große m 99,80

3. do. 1872 kleine m 99,80

3. do. 1872 m 99,80

3. do. 1875 m 97,10

3. do. 1886 m 97,10

3. do. 1893 m 97,40 b

3. do. 1900 m 97, -

3. do. 1905 m 97,30 b

3. do. 1900 m 100, -

3. do. 1872 Di. Stib. 1892 97, -

3. do. 1898 97, -

3. do. 1892 97, -

3. do. 1900 97, -

3. Gräflichkeiten-Anleihe m 97, -

3. Aufsichts (Altenb.)

3. Baugrunder 97, -

3. Rohrbaudar 97, -

3. Buchholzer m 97, -

3. Gardeleiter 100,10 b

3. Chemnitzer p. 1863 m 97, -

3. do. 1874 u. 1879 m 97,10

3. do. 1880 m 97, -

3. do. 1902 m 97, -

3. Doberauer m 97, -

3. Freib.-Kurier o. 1865 m 97, -

3. Glashauer o. 1808 m 97, -

3. Leipziger p. 1867 m 96,15

3. do. o. 1904 m 96,15

3. do. 97, -

3. Weitere m 101,75

3. Blauenthaler 97, -

3. do. 1892 m 97, -

3. do. 1897 m 97, -

3. Bulaunder m 97, -

3. Reichenbacher o. 1898 m 101,60

3. do. o. 1898 m 101,60

3. Reiner m 97, -

3. do. m 97, -

3. Sittauer m 97, -

3. do. m 97, -

3. Blauenthaler 97, -

3. Pionier und Hypothekendreie.

3. Wdg. D. Creditanstalt 97,50

3. do. 101,50

3. Konzern-G. B. S. d. S. 97,25

3. do. m 97, -

3. Dr. Schedt u. H. d. I. II. III. 103, -

3. do. V. 104,10 b

3. do. 104,10 b

# Bürger, Arbeiter, Bauer – Deutsche!

In unserem Wahlkreis steht ein Sozialdemokrat gegen einen nationalen Kandidaten in Stichwahl! Von den Sozialdemokraten wird mit unerhörter Verleumdung gefälspt. Lügen über Lügen werden verbreitet gegen Kaiser und Reich, gegen unser Heer, gegen die Tapferkeit unserer Soldaten, gegen die Kolonien.

Vom Feinde kann man lernen. Am Tage nach der Reichstagsauflösung beschwore der französische Sozialistensührer Laurès seine Landsleute, alle Wünsche im Busen zu verbergen, keine Hoffnungen laut werden zu lassen, damit ja der deutsche Patriotismus nicht gereizt und das Spiel unserer Roten und Schwarzen nicht verdorben werde! Offen rückte dagegen die englische Presse mit der Sprache heraus. Sie lobte die schwarz-rote Mehrheit vom 13. Dezember über den grünen Klee und wünschte den Sozialdemokraten alles Gute im Wahlauspf. Der praktische John Bull weiß immer ganz genau, was ihm zum größten Vorteil gereicht, nämlich: ein von der revolutionären Phrase beseelter, zerstörungswütiger und in den Sumpf des unsinnigen Zukunftstaates hineintaumelnder deutscher Michel.

Wer diese unseren alten Feinden im Auslande wohlgesäßige

## Schläfmühle

nicht sein will, der stehe auf und wähle den nationalen Kandidaten — und wer noch nie gewählt hat, muß diesmal heran.

Was die Sozialdemokraten der gegenwärtigen Staatsordnung vorwerfen, ist meistens Wahllschwindel. So zum Beispiel, wenn sie behaupten, von dem zunehmenden Reichtum Deutschlands hätten

## nur die Kapitalisten

etwas gehabt: Seit dem Jahre 1875 ist die Zahl der Sparkassenbücher um 400 Prozent gewachsen, die Summe der Einlagen gar um 1000 Prozent. Und wer benutzt die Sparkassen: Der kleine Mann! Und nicht der Kapitalist! Und während sich die Sparkassen vermehrt haben, sind die Pfandleihanstalten zurückgegangen — trotz allen Wachstums der Bevölkerung. So sind in Berlin im Jahre 1892 die Pfandleihanstalten in 210 000 Fällen in Anspruch genommen worden, 1905 aber nur in 152 000 Fällen. Ebenso maßlos übertrieben ist das meiste, was die Sozialdemokraten den Arbeitgebern vorwerfen, die alle zusammen, kleine und große, bloß

## MiBbeuter und Erpresser

sein sollen: Wehe aber, wenn einmal ein Sozialdemokrat Arbeitgeber wird! Wie hat der „Vorwärts“ seine Arbeiter behandelt? Viel schlechter als die meisten bürgerlichen Betriebe! Und der Vorsitzende der Preskommision der Parteidruckereien, ein Mitglied des Maurerverbandes, meinte, man könne den Buchdruckern die Löhne nicht erhöhen, sonst werden die Druckschriften für die Mauer zu teuer, worauf die Buchdrucker meinten, da könne man ja auch sagen, man müsse den Mauern einmal

## „auf den Kopf spucken“

damit durch ihre höheren Löhne die Mieten nicht zu teuer würden. Derselbe Vorsitzende sagte, er könne nicht verstehen, daß in Parteidräckereien die älter und unbrauchbarer werdenden Leute auch noch Zulage verlangen. Das ist die Arbeiterschändlichkeit dergleichen Leute, wenn sie Arbeitgeber werden!

Und wie mit den Löhnen, so steht es in der Praxis mit der Freiheit: die sechs Vorwärtsredakteure hat man an die Lust gesetzt, weil sie ihre Überzeugung sagten; für die streikenden Leipziger Krankenklassenärzte, die weniger beladen für einen Gang als ein Dienstmännchen, hat man in ganz Deutschland nach Streikbrechern gesucht: das taten die gleichen Leute, welche, wenn sie selber streiken, die Streikbrecher in Grund und Boden verdammen

Alles nur Heze. Was sind aber die wahren Leistungen der Sozialdemokratie?

Was denkt die Sozialdemokratie über die Bauern?

Wenn es nach Bebel ginge, würden die Bauern überhaupt vom Erdboden verschwinden: er nennt sie

## „die dummiesten und horniertesten Hämpe“

von der Welt.

Was denkt die Sozialdemokratie vom Mittelstand? Dass er verschwinden soll, je eher, je besser! Engels, der sozialdemokratische Parteidruckerei, sagt: Es ist ein gutes Werk, die kleinen Handwerker und Kaufleute zu vernichten! Der bisherige Reichstagabgeordnete Bock-Gotha hat gesagt: Niemand kann der

## Untergang des sogenannten Mittelstandes

gleichgültig sein — wir können ihn nicht früh genug herbeiwünschen.

Was denkt die Sozialdemokratie über die Religion? Bebel: die Sozialdemokratie erstrebt die Gottlosigkeit! Liebknecht: In der Zeit, wo die Sozialdemokratie herrschen wird, wird die Kirche ein

## Märchen der Vergangenheit

sein! U. f. w. Das genügt!

Und wie steht es mit den Arbeitern!! Die Sozialdemokratie erkläre sich, sich als einzige wahre Interessenvertretung der Arbeiter aufzuspielen.

Eine schöne Vertretung! An keinem einzigen der Gesetze, die zum Wohle der Arbeiter bestimmt waren, hat die Sozialdemokratie mitgearbeitet:

## Die Sozialdemokratie stimmte

1883 gegen die Krankenversicherung, 1884 gegen die Unfallversicherung, 1889 gegen die Invaliditäts- und Altersversicherung, 1890 gegen das Gesetz, betr. Einführung der Gewerbegefechte, 1891 gegen das Arbeiterschutzgesetz, 1891 gegen die erste Borsigsteuer-Vorlage, 1893 gegen die zweite Borsigsteuer-Vorlage, 1895 gegen das Gesetz zur

Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, 1890 gegen das erste Gesetz zur Bekämpfung des Buchers, 1894 gegen das verschärfteste Gesetz zur Bekämpfung des Buchers, 1896 gegen das Bürgerliche Gesetzbuch.

Die Sozialdemokratie stimmte gegen Heer und Flotte, obwohl sie weiß, daß der Arbeiter unter einer durch Wehrlosigkeit erlittenen Niederlage genau so leiden würde, wie jeder andere, daß nur ein starkes Deutschland ihm Arbeit und Verdienst gibt.

Glaubt ihr etwa, die Führer der Sozialdemokraten begreifen das nicht, daß der deutsche Arbeiter Nutzen hat an den Kolonien, daß es ihm zugute kommt, wenn uns die Amerikaner nicht mehr den hohen Baumwollpreis und den hohen Kupferpreis dictieren, weil wir selbst aus unseren Kolonien die Baumwolle, das Kupfer und vieles Andere billiger beziehen können. Sie wissen es ganz gut —

### aber sie sagen es nicht!

Wer ist schuld, wenn die Arbeiter keinen Einfluß haben, wenn nicht die Sozialdemokratie? Weil sie nein sagt zu allen nationalen Forderungen, hat sie keinen Einfluß. Denn sein Heer und seine Flotte muß das Reich haben, wenn es nicht fremder Mißgunst, fremdem Übermut zum Opfer fallen soll. Daher muß sich die Regierung an die Parteien halten, die Heer und Flotte bewilligen. Das wissen die Führer ganz genau: sie wissen, daß sie den Arbeitern Geltung verschaffen könnten, wenn sie Sinn und Verständnis bewiesen für deutsche Ehre und deutsche Macht!

Wie ist das zu erklären: Die Führer wollen gar nicht, daß es dem Arbeiter gut geht, sie wollen gar nicht, daß die Regierung etwas für ihn tut; sie wollen das mit allen Mitteln verhindern. Und warum? Singer, der große sozialdemokratische Held, hat es gesagt (1903 in einer Versammlung in Halle): „Es fällt mir nicht ein, den Arbeitern

### eine besondere Wurst

zu braten. Wenn sie bessere Wohnungen hätten, würden sie zufrieden sein, und zufriedene Arbeiter würden nicht mehr bei uns bleiben.“

Das ist klar und deutlich! Der Arbeiter soll nichts bekommen, damit ihn die Unzufriedenheit zum gesüglichen Werkzeug macht in den Händen der Parteileitung.

Und daher diese ganze Hezerei, diese Abneigung gegen den Fortschritt, gegen alles Positive, dies ganze

### undeutsche, schreierische Wesen,

das zu nützlichem politischen Tun unfähig ist und das der Reichskanzler einmal wie folgt geschildert hat:

„Der Herr Abgeordnete Bebel hat wieder gesprochen von den positiven Leistungen der Sozialdemokratie. Wo sind diese positiven Leistungen? Ich sehe nur eine fortgesetzte wüste Kritik, ich sehe einen ununterbrochenen Appell an die niedrigsten Instinkte, an die schlechtesten Leidenschaften. (Sehr richtig!) Ich sehe einen blinden Fanatismus, einen engherzigen Dogmatismus, ich sehe das vollständige Fehlen aller derjenigen Eigenschaften, die man immer mit so großem Recht als gute deutsche Eigenschaften bezeichnet hat: die Innerlichkeit, das Gartgefühl, die Ehrerbietung — jawohl, die Ehrerbietung, von der Goethe gesagt hat: „Mein Gemüt neigt zur Ehrerbietung“ — ich sehe eine geistlose, humorlose, die Gemüter austötende Agitation (lebhafte Zustimmung), die wie ein trockener Samum, wie ein entnervender Schirokko über die deutschen Lande hinweggeht.“ (Lebhafte Zustimmung!)

### Wo sitzt also die eigentliche Reaktion?

In der sozialdemokratischen Parteileitung! Diese Leute haben vor nichts so Angst, als vor Reformen! Wie sind sie mit den sogenannten Revisionisten umgegangen? Sie haben sie mundtot gemacht, sie haben ihren Zeitum ein die Leser abgetrieben, sie haben sie in Acht erklärt! Warum? Damit nur ja keine vernünftige Vertretung der Arbeiterinteressen möglich wird, damit nur ja die Arbeiter durch vernünftiges Benehmen ihrer Vertreter nicht einen Anteil an der Macht erhalten, zufrieden würden und das kleine Häuslein Schreier und Agitatoren

jagten!

Jawohl, manchen von uns drückt der Schuh. Manches muß besser werden, oben und unten, in der Beamtenchaft, in der Verjörgung der Schule und Lehrer, in der Volksbildung und der Pflege der Volkswohlfahrt.

Aber, ihr Unzufriedenen alle, glaubt nicht, daß ihre eure Lage bessert, wenn ihr sozialdemokratisch wählt. Das ist der längste Weg zur Besserung.

Deutsche Bürger, Arbeiter und Bauern!

### „Tag des Volksgerichts“

nannte am Tage der Hauptwahl der „Vorwärts“ den Wahltag. Das deutsche Volk hat gerichtet — der Urteilsspruch lautete gegen die Sozialdemokratie. Vollendet am Tage der Stichwahl den Sieg und handelt wie einst

### Vater Blücher bei Waterloo,

als er an die Verfolgung des Feindes

### „den letzten Hauch von Mann und Ross“

setzte.

Ihr Bürger, Bauern, Arbeiter, soweit ihr wollt, daß Deutschland groß und mächtig und stark wird für eure Kinder und Kindessinder — besinnt euch und

**wählt nicht den Sozialdemokraten, sondern den Kandidaten der bürgerlichen Parteien!**

Verantwortlich für Verlag und Druck: Paul Röhler, Berlin SW. 11.